

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 58 (1996)
Heft: 5

Artikel: D Dalbe
Autor: Suter, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

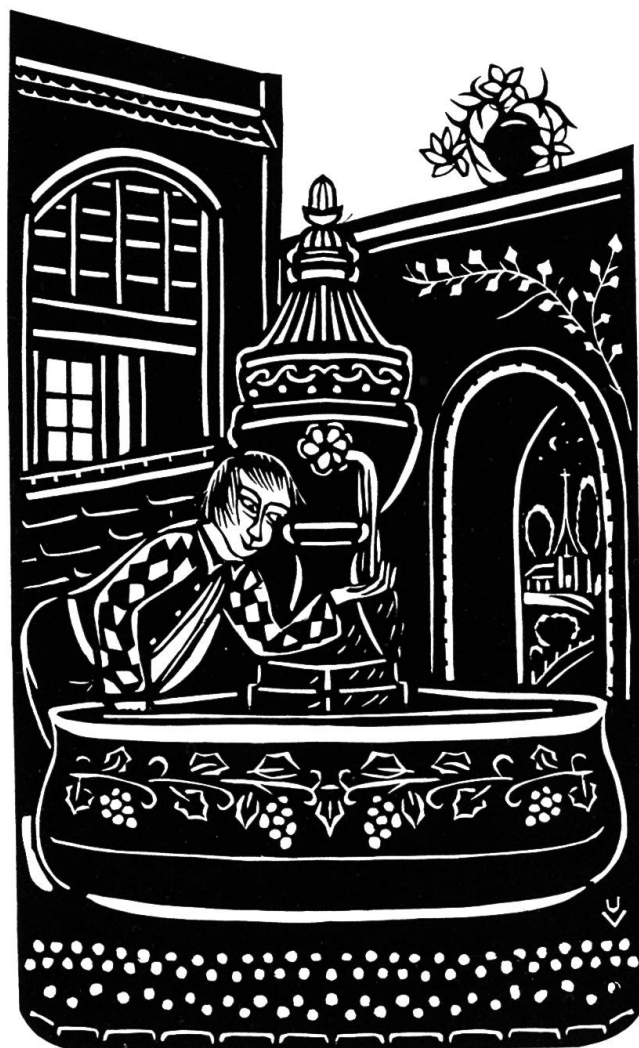
D Dalbe

Von Rudolf Suter

D Dalben isch au nimme, was si emool gsii isch. Si isch aber au scho friener scho lang nimme gsii, was si emool gsii isch! Das deent zimlig gspässig, aber i ergläär graad, was i main, i mues fryylich e bitzeli uushoole.

S Woort *Dalbe* haisst aigedlig *Sant Alban*. Esoo het das Glooschter im Dalbeloch ghaisse, wo scho im 11. Jorhundert exischiert het; s het sy Namme vom hailigen Albanus ghaa, eme Määrtyrer. Dä Nammen isch derno iibergangen uff d Voorstadt, wo syt Ändi dryzää Jorhundert exischiert het und eppe hundert Joor speeter in die nei-i Stadtmuuren mit yygchlosse worden isch. S entsprächend Stadtdoor het derno *Dalbedoor* ghaisse. – Zuer glungene sproochliche Foorm *Dalbe* statt *Sant Alban* isch s koo, wil die staarggi Bidoonig vo der eerschte Nammessilbe alli Nääbesilben iberdeent und gschwecht het: s *-aan* am Schluss isch uff en unbidoont *-e* zämmegschmulzen und *Sant* (aigedlig «sanctus», «sanggt») het sy Doon iberhaupt verloore und numme grad no s *t* bhalte – esoo isch us der frienere Wändig zue *Sant Alban* iber *zetalbe* nootynoo ebe *Dalbe* woorde.

D Biwooner vo der Dalbervoorstadt sind glyych wie *Stainlemer* in der *Stainevorstadt* oder *Staine* und d *Santihanslemer* in der *Santihansvoorstaadt* oder in der *Santihans* zue *Dalblemer* und *Dalbemer* woorde. Bis wyt iber s Mittelalter uuse sind die Dalbemer ganz kai bsunders voornämme Dail vo der Bivelggerig gsii. Si hänn sich zämmegsetzt us glaine Handwäärgger, Daagleener und Hiirte (denn vor dem Door usse het s no wyti Fälde und Waide ghaa). – Wie in den iibrige Voorstedt, hänn sich au d Dalbemer in ere soginante *Voorstadtgesellschaft* zämmegschlosse. Ir Gsellschaftshuus isch, allerdings nit vo Aafang aa, s *Huus zuem hooche Dolder* gsii. Die Gesellschaft het näbe der Organisierig vom Wachdienscht au gwiisi niidri richterligi Bifuegnis ghaa. Si



©

H. Vöytha 1989

Der alte Brunnen

het zem Byschpiil emool naimen im Spootmittelalter e Frau zuen ere Buess veruurdailt, wo aifach eso zum Gspass am häälliche Daag uff der Stross der Rogg uffglijft und an Bode brinneled het...

Mit der Zyt sinn derno au Kaufflyt und *Standespersoone* dert aane zoogen und hänn im 18. und au no im 19. Jorhundert e baar rächt grossi Hyysen aanegstellt. Doodermit isch d Voorstadt schon e bitz nobler worde. – Wo derno vor iber hundert Joor d Stadtmuure gfallte sind und uff em Gellert usse scho lang niemets mee kepft oder

ghänggt worden isch, sind vor em Dalbe-door zwischen 1880 und 1914 groossi Wille (Villen) in noo greessere Gärten entstan-de, und deert händ sich die ganz vermeegli-ge Famyylie niidergloo. Uff die isch der Namme *Dalben* iberdrait worde, und me het nootynoo au die ganzi Gsellschafts-schicht als *Dalbe* oder *Dalbemer* oder au – e bitz iroonisch – als *Dalbaneese* bizaichned. Fryylich, die bidroffene Famyylie sälber hänn die Uusdrigg nie bruucht, eebesowe-nig wie s Woort *Daig*, wo die glyychi Grup-pe vo altygsässene ryyche Famyylie maint. – S Woort *Dalbe* het also eebesoguet e topo-graafische wien e gsellschaftlige Dail vo der Stadt kenne bizaichne. Der Doomynigg Miller het sogar emool s Aigeschaftswoort *dalbig* erfunde. Er het s aber ganz nit reschtpäggtvoll gmaint, s het bi im sovyyl wie *dumm* oder *yybildet* bidytet. – Zum Gspass het men au andere Stadtviertel der Namme *Dalbe* gää: S Bachlättequartier isch zuer *Alumyynium-* oder *Bläächdalbe* woorde, s Neibaadquartier zuer *Hüirnidal-be*, wil deert männgi Leerer und Brofessoo-re gwoont händ.

(Aus der *Basilisk-Sendereihe* «Baaseldytisch und dytlig»).

Rudolf Suter

Geboren 1920, von und in Basel; Dr. phil. 1, Germanist, Historiker, Publizist. Wirkte als Ra-diomitarbeiter, Zeitungsredaktor, Dozent, Ver-lagsleiter und Herausgeber, Autor zahlreicher historischer und dialektologischer Bücher und Radiosendungen, alle über Basel.

Publikationen (kleine Auswahl):

Die baseldeutsche Dichtung vor J. P. Hebel, Basel 1949;
Basler Stadtspiegel, Festspiel zur Basler 2000-Jahr-Feier, Basel 1957
Baseldeutsch-Grammatik, Basel 1976 (3. Auflage 1992);
Die Christoph-Merian-Stiftung 1886–1986, Basel 1985;
Uff baaseldytisch (Dialekt-Anthologie aus 2 Jahrhunderten), Basel 1988.

Der Beitrag stammt aus der von Radio Basi-lisk 1984/85 und 1988/89 ausgestrahlten 164teili-gen kultur- und sprachgeschichtlichen Sende-reihe «Baaseldytisch und dytlig».

Die Schöpferin unserer Scherenschnitte:

Ursula Vögtlin, Grellingen

Geboren 1939 in Essen, seit 1966 in der Schweiz verheiratet.

Ausbildung: Matura musisch-werklich, Päd. Hochschule Essen, Kurse an der Folkwangschu-le Essen, Art Didacta Innsbruck 1990, 1992, 1994, Europ. Akad. der bildenden Künste Trier 1995.

Seit 1986 zahlreiche Einzel- und Gruppenaus-stellungen in der Schweiz, Holland und Öster-

reich. Publikationen in Zeitungen. Illustration von Büchern und Kalendern. Gestaltung von Umschlägen, Plakaten und Signeten.

Zeitweise Unterricht als Primarlehrerin und Kurse in der Erwachsenenbildung.

Malen mit der Schere

Die Bilder sind das Tagebuch der Begegnungen mit den Menschen, der Natur und der Kultur. Je-des ist ein Unikat.